

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 7 (1931-1932)  
**Heft:** 4

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



DAS Lesen populär-medizinischer Literatur hat noch selten eine Krankheit verhindert, aber schon manchem schlaflose Nächte bereitet. Je länger wir uns in die Beschreibung der einzelnen Symptome vertiefen, um so mehr läuft es uns heiss und kalt über den Rücken. Wir glauben, bald dieses, bald jenes Anzeichen einer gefährlichen Krankheit an uns selbst zu entdecken. Wenn wir vernünftig sind, werfen wir schliesslich die dickleibigen Doktorbücher ins Feuer und beschäftigen uns mit einer Krankheit erst dann, wenn wir sie wirklich spüren.

ALS vor dem Kriege die grossen Entdeckungen der Bazillenforschung in weitere Kreise drangen, bemächtigte sich vieler Leute ein eigentlicher Angstzustand. In der Luft, in der Nahrung, im Wasser, überall sahen sie todbringendes Verderben lauern, und gequälte Angstneurotiker ersannen alle möglichen pseudohygienischen Massnahmen, um die drohenden Gefahren abzuwenden. Den Gescheitern aber wurde es mit der Zeit klar, dass das Wissen um die Bazillen ihre Gefährlichkeit gegen früher nicht erhöht hatte.

DAS moderne Nachrichtenwesen vermittelt heute jedem von uns einen viel grössern Einblick in das wirtschaftliche Leben der Welt, als das früher der Fall war. Eine Währungs-

sitzung des japanischen Kabinetts, eine Rede gegen das Streichen der Kriegsschulden im amerikanischen Repräsentantenhaus, eine Arbeitslosendemonstration in Deutschland kommen spätestens 24 Stunden nachher zur Kenntnis des zurückgezogensten Einwohners des kleinsten Landstädtchens. Diese Verbundenheit mit der Welt hat ihre Vorteile, sie birgt aber auch ihre grossen Nachteile in sich. Wir beschäftigen uns mit Gefahren, lang bevor sie für uns akut sind. Das Spekulieren über das zukünftige Schicksal ist müssig und unfruchtbar. Wir quälen uns unnötig, wenn wir uns über ein hypothetisches Unglück ängstigen das uns noch gar nicht erreicht hat und vielleicht nie erreichen wird, und dessen Abwendung auf jeden Fall nicht in unserer Macht steht. Das Leben ist nun einmal voller Risiken, seit die Welt besteht ist kein Mensch vor Krankheit und Verarmung sicher. Aber es genügt, sich mit Schicksalsschlägen zu befassen, wenn sie wirklich da sind.

MAN nennt die heutige Krise mit Recht eine Vertrauenskrise. Sie wäre kleiner, wenn wir nicht vor lauter Heulen und Zähneklappern über eine ungewisse Zukunft versäumen würden, vor der eigenen Tür zu wischen, d. h. unsere nächstliegenden Pflichten zu erfüllen.

GLÜCKLICHES NEUJAHR !